Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 23

Rubrik: Verbands-Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gemacht. Eine Meinung herrscht bei den Bandwebereien, daß, je besser die Ware, umso besser die Nachfrage ist.

Die amerikanischen Frauen haben eine besondere Vorliebe für schöne Bänder, und mehr und mehr zeigen ihre Wünsche, daß sie die ausgezeichneten gedruckten und gewebten Zeichnungen und Malereien vorziehen. Diese Wahl der künstlerischen, sogar der prächtigen glänzenden Bänder umfaßt alle möglichen Breiten.

Sehr viel Geld ist ausgegeben worden zugunsten der Bandschmuck-Kleidung, um die vornehme Modewelt dahin zu bringen, daß sie sich den Wert der Bänder für Putz und Kleidung vergegenwärtigt. Diese Erkenntnis hat sich allmählich befestigt und mit der Vervollkommnung des künstlerischen Wertes der Bänder für viele Zwecke auf neuen Gebieten ist die Ueberzeugung gekommen, daß der richtige Gebrauch guter Eigenschaften in wünschenswerten Mustern und Farben, mit gutem Geschmack ausgewählt, den Wert eines Artikels, um den es sich bei den Bändern handelt, verbessert.

So kommt es, daß die besten Bänder sich in der Mode des Landes gefestigt haben und zu einer vorher nie erreichten Ausdehnung gekommen sind.

Redaktionskommission:
Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. F. Stingelin.

Verbands-Nachrichten

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

V. A. S.

Die am 8. Dezember stattgehabte Delegiertenversammlung hat auf Antrag des Vorstandes beschlossen, es seien Stellengesuche von stellenlosen Mitgliedern unseres Verbandes auf Kosten des Verbandes im Inseratenteil unseres Fachblattes aufzunehmen. Hat das Inserat Erfolg, dann rechnet der Verband auf Bezahlung der Gebühr. Solche Stellengesuche können aufgegeben werden beim Verbandspräsidenten Hrn. Otto Hauser, Krönleinstraße 1, Zürich 7. Der Vorstand des V. A. S.

*

Fachschrift und Verbandsorgan.

Die auf Anregung des Vorstandes, bei unseren Mitgliedern und Freunden veranstaltete freiwillige Sammlung, um die Weiterführung der „Mitteilungen" zu ermöglichen, nimmt einen ertreulichen Verlauf. Es sind schon zahlreiche kleinere und größere Beiträge eingegangen, was wir, angesichts der herrschenden Krise mit besonderer Genugtuung feststellen. Ertreulicherweise hat uns auch eine Fabrikationsfirma mit einem hohen Betrage bedacht. Wir verdanken die bisherigen Zuweisungen und wiederholen nochmals unsern Appell, da es sich um den Weiterbestand unseres Organs in bisheriger Art und Weise handelt. Wir sind überzeugt, daß nicht nur unsere Mitglieder, sondern auch viele unserer Abonnenten, welche mit Befriedigung die neue Entwicklung konstatiert haben, die das Blatt seit Jahresfrist genommen, unsere Bestrebungen gleichfalls unterstützen werden.

In diesem Sinne bitten wir nochmals um Zuwendungen an das Postcheck-Konto VIII/7280. Alle Beiträge seien im voraus bestens verdankt. Der Vorstand.

*

Rück- und Ausblick.

Aus Mitgliederkreisen wird uns geschrieben:

Am Jahresende angelangt, pflegt man auf das vergangene Jahr zurückzuschauen und seine Blicke auch in die Zukunft zu richten. Tun wir das als Mitglieder des V. A. S. und fragen wir uns, ob dieser im vergangenen Jahr seine Zwecke erreicht hat, so müssen wir uns vor Augen halten, daß diese verschiedener Art sind:

An erster Stelle steht in den Statuten die sogen. Standespolitik, d. h. die Maßnahmen zur wirtschaftlichen und sozialen Besserstellung der Angestellten der schweizerischen Seidenindustrie und hierauf als zweiter Hauptzweck die Förderung der beruflichen und der allgemeinen Bildung der Angestellten.

Bei unserem Rückblick müssen wir feststellen, daß die Standespolitik gänzlich versagt hat, versagen mußte, weil die Verhältnisse dazu die denkbar ungünstigsten waren. Abgesehen von dem Verleumdungsfeldzug, den der frühere Redakteur gegen das Verbandsorgan und gegen den Verband selbst geführt hat, ist es namentlich die Interesselosigkeit der Mitglieder, die dieses Resultat zeitigte.

Versetzen wir uns in die Zeit der Gründung des Verbandes zurück, so sehen wir, daß der damalige Vorstand des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler durch dessen Mitglieder und durch die Not der Zeit dazu gezwungen wurde, die Standespolitik als weiteren Zweck des Vereins aufzunehmen. Es war die Zeit, da bei gutem Geschäftsgang und reichlicher Rendite die Teuerung und damit die Not des Mittelstandes von Woche zu Woche zunahm. Die Arbeitgeber sahen wir in mächtigen Syndikaten organisiert, die unter juristischer Leitung über ihren Zweck: „die Einfuhr der Rohmaterialien zu ermöglichen" hinaus, sich mit Wirtschaftspolitik befaßten. Auf der andern Seite standen die Gewerkschaften, die auf dem Gipfel ihrer Macht angelangt, diese dazu benützten, den Arbeitern hohe Löhne, verkürzte Arbeitszeit und die Gewährung bezahlter Ferien zu erkämpfen.

Da sah sich der Angestellte in seiner Existenz bedroht und er fühlte das Bedürfnis, sich ebenfalls in Verbänden zusammenzuschließen, um eine wirtschaftliche und soziale Besserstellung zu erreichen. Als diese in der Folge teilweise erreicht wurde und gute Geschäftsabschlüsse reichliche Gratifikationen auszuschütten gestatteten, da hörte das Interesse an der Standespolitik auf und die lautesten Rufer im Streite sah man an keiner Versammlung mehr.

Es setzte die Krise ein und sie dehnte sich von Monat zu Monat weiter aus, sodaß sich mancher Angestellte neuerdings in seiner Existenz bedroht sah und sich vom Verbande zurückzog, um seinem Arbeitgeber ja keinen Anlaß zu Mißstimmung zu geben. Es blieb noch ein kleines Trüppchen, ungefähr dasjenige, das sich trotz lockendem Sonnenschein und blauem Himmel an der letzten Generalversammlung eintand, zu dem interessanten Vortrag über: „Die Ziele des ostschweizerischen Volkswirtschaftsbundes." Es waren gerade diejenigen, die von der Standespolitik keinen persönlichen Nutzen erwarteten, sondern damit mehr einen ideellen Zweck verfolgten und in der Schaffung einer Organisation von Arbeitnehmern, die zwischen den Arbeitgeberverbänden und den Gewerkschaften zu stehen hat, eine wirtschaftliche Notwendigkeit erkannten.

Erinnern wir uns daran, daß dazumal von der Schaffung kantonaler oder eines eidgenössischen Wirtschaftsparlamentes gesprochen und in den Tagesblättern geschrieben wurde. Sollten in einem solchen die Interessen der Seidenindustrie nur von den Vertretern der Arbeitgeberverbände und derjenigen der Gewerkschaften gewahrt werden und der Angestellte, der über keine Organisation verfügt, ohne Vertretung bleiben?

Die Krise, die sich unterdessen auf alle Industrien des Landes ausgedehnt hat, hat diese Projekte nicht gegenstandslos gemacht, doch ist ihre Ausführung in weite Ferne gerückt. Bis dahin lernt der Angestellte hoffentlich, was Solidarität ist und auch, daß die Standespolitik nicht nur den Zweck hat, einen höheren Gehalt und längere Ferien zu erzielen. Was aber geschieht unterdessen mit dem Verband? Der so nötige Mitgliederzuwachs wird ausbeiben, der Bestand im Gegenteil durch Austritte zufolge Abreise und anderen Gründen verringert.

Da ist es unsere Pflicht, an den zweiten Hauptzweck unseres Verbandes, an die Förderung der beruflichen Bildung, zu denken. Lassen wir die zurzeit und für lange Jahre unfruchtbare Standespolitik beiseite und ändern wir die Statuten derart ab, daß ein: Verein zur Förderung der schweizerischen Seidenindustrie entsteht. Die Grundlage dafür ist vorhanden. Wir verfügen noch über einen ordentlichen Mitgliederbestand aus allen Zweigen der Seidenindustrie, der sich durch die Umwandlung nicht wesentlich verringern wird; wir verfügen ferner über ein gut redigiertes Fachorgan, das sich bei genügender Unterstützung durch Mitarbeiter und Inserenten weiter entwickeln wird.

Während des Krieges sind der schweizerischen Seidenindustrie in verschiedenen Ländern gefährliche Konkurrenten erstanden. Bei unsern hohen Herstellungskosten können wir nur konkurrieren, wenn wir Qualitätsware liefern. Zu ihrer Erzeugung bedarf es namentlich auch eines Stabes von intelligenten und fachkundigen Angestellten.

Die Arbeitgeber haben also allen Grund, einen Verein zur Förderung unserer Industrie zu unterstützen und in einem solchen mitzuwirken. Unterlassen sie dies, so wird, auch zu ihrem Schaden, das Fachorgan verschwinden und auch die Unterrichtskurse werden eingehen.

Zum Schlusse: Lassen wir uns durch die Schadenfreude gewisser Kreise nicht abhalten, das zu tun, was wir für richtig halten und was die heutige Lage erfordert!

Im Interesse der Sache wäre es sehr zu begrüßen, wenn sich weitere Kreise zu dieser Frage äußern würden.